

Wissenschaft schafft Industrieerfolg und Wohlstand

Deutschland ist seit nahezu 200 Jahren ein Land mit einer hervorragenden Bildungskultur. Schon im 19. Jahrhundert sind durch die technische Mechanisierung viele hochwertige Industrieprodukte geschaffen worden, die schließlich in unsere heutigen Industriezweige mündeten, die Weltrang aufweisen. Dazu gehören die Automobilindustrie, Maschinenbau, Fertigungstechnik, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Chemie bis hin zur Medizintechnik. Dies alles wurde mit hochqualifizierten Experten realisiert, die aus einem hervorragenden Bildungswesen stammten, mit Kindergärten, Grundschulen, weiterführenden Schulen, bis zu Hochschulen und Universitäten.

Davon ist heute vieles in Gefahr. Wir sehen Fachkräftemangel, Alterung der Bevölkerung, eine hohe Zahl junger Menschen ohne Schulabschluss. Auch den Anforderungen der modernen Welt wird oftmals nur ungenügend begegnet. Dies wurde am 22. April mit einem Marsch für die Freiheit der Wissenschaft deutlich. Solche »Marches for Science« sind in Deutschland in mehr als 500 Städten durchgeführt worden. Die Idee kommt aus den Vereinigten Staaten, wo unter Präsident Trump Zuschüsse für die Wissenschaft gestrichen wurden und die Informati-



▲ Dr. Guido Tschulena, verantw. Redakteur, SENSOR MAGAZIN

onen zum Klimawandel von der Internetseite des Weißen Hauses verschwand. In der Türkei sind Wissenschaftler politisch verfolgt, wenn sie nicht der Regierungslinie folgen. Und Ungarn unterdrückt die Selbstbestimmung von Universitäten.

In Deutschland betrug der Forschungsanteil am Bruttoinlandsprodukt jahrelang um die 2,8 %, dieses Jahr ist dieser Anteil auf rund 3 % gesteigert worden. Die Erwartungen gehen jedoch weiter, dieser Wert soll bis 2025 auf 3,5 % gesteigert werden. Dabei tragen Unternehmen zwei Drittel dieser Aufwendungen zur For-

schung und Entwicklung. Darüber hinaus sollte der Staat zusätzliche Anreize schaffen. Denn selbst gute Förderprogramme erreichen nur einen kleinen Teil der Unternehmen. Vor allem kleine und mittelgroße Firmen tun sich mit der Bürokratie und Antragstellung schwer. Daher wird gefordert, dass der Staat die F+E-Ausgaben steuerlich berücksichtigt, was in unseren europäischen Nachbarländern gut funktioniert. Auch das Thema Firmengründungen soll in Zukunft besser funktionieren, sowohl von der Ausbildung als auch von der Start-up-Förderung her.

Solche Wissenschaftspolitik legt den Finger auf viele Probleme, bei denen verstärkte Forschung helfen soll, wie Gesundheit, Energie, Verkehr, Digitalisierung, Klimaschutz oder Sicherheit. Dies alles sind Themen, in denen Sensoren eine Schlüsselrolle spielen. Deshalb beobachten wir diese sehr genau und werden immer wieder darüber berichten. Das ist die Aufgabe von freier Pressearbeit.

Guido Tschulena